

"Am 19. März 1944 wurde Ungarn von den Deutschen besetzt. Anfang Mai waren wir an der Reihe deportiert zu werden. In geschlossenen Güterwagen, bis zum äußersten gepackt, mit Alten, Kranken, Müttern und Kindern, mit knappen Habseligkeiten. Ohne Essen und Toilette. Für einen solchen Zweck standen ein paar Eimer zur Verfügung, mitten unter uns. Die Bewegungen beim Fahren des Zuges verursachten, dass der Inhalt auf den Boden des Wagens ausfloss. So begann für einen Großteil von uns die letzte Fahrt. Meine kleine Schwester Klara, 11 Jahre, und meine Mutter, 41 Jahre, kamen mit demselben Transport nach Auschwitz und wurden direkt nach der Ankunft für die Gaskammern abgesondert. Mein Vater wurde bereits im Ghetto von uns getrennt und mit den übrigen Arbeitsfähigen zur Zwangsarbeit abtransportiert (Graben von Schützengräben). Als die Ostfront zusammenbrach, wurde er in ein Lager in der Nähe von Linz in Österreich deportiert. Er wurde von den Amerikanern befreit, starb aber im Lager an Flecktyphus."



Eva Spielberger, geb. Nádas (19 Jahre) kam mit ihrer 17-jährigen Schwester Gizella in das KZ Auschwitz und beide wurden zum Arbeitseinsatz selektiert. Im August 1944 wurden sie in das Außenkommando des KZ Neuengamme in Obernheide bei Stuhr verlegt. In Bremen mussten sie Trümmer beseitigen. Ungefähr 200 Jüdinnen, in der Mehrzahl ungarischer Nationalität, kamen in das Außenkommando nach Achim-Uphusen, wo sie für die Fa. Rodiek Zementplatten herstellen mussten. Beide Schwestern überlebten. Frau Spielbergen lebt in Schweden, Frau Gizella Naar in Israel.